



Dr. Harald Oliver Dorndorf (links) und Chiropraktiker Günther Grasse zeigen Patientin Sonja Vortisch die Computerkurve der Therapie. (Foto: Koelschitzky)

„Streckbank“ ersetzt Skalpell

Neuartiges „SpineMed“-Gerät hilft Wirbelsäulenpatienten

Marburg (ky). Ein neues medizinisches Gerät zur mechanischen Behandlung von Wirbelsäulenproblemen bis hin zu Bandscheibenvorfällen ist in der orthopädischen Praxis von Harald Oliver Dorndorf in Marburg in Betrieb genommen worden. Damit ist in Marburg als einem der ersten Orte in Deutschland die Behandlung von Rückenleiden ohne Operation mit der neuen Methode möglich.

Dorndorf, der lange am Gießener Universitätsklinikum operativ tätig war, zeigt sich begeistert von der neuen Methode: „Ich bin überzeugt, dass ein großer Teil der Operationen in diesem Bereich in Deutschland nicht notwendig und oft auch nicht hilfreich ist“, sagt der Orthopäde. In seiner Praxis wird bereits seit längerem mit einem so genannten MBST-Gerät gearbeitet, das die positive Wirkung von Kernspin-Signalen auf Knochen und Gelenke für eine konservative Therapie nutzt.

Das neue Gerät mit dem Firmennamen „SpineMED“, das nun in Dorndorfs Praxis zum

Einsatz kommt, dient der Dekompression der Wirbelsäule gezielt an erkrankten Punkten. Chiropraktiker Günther Grasse, der die Geräte in Deutschland vertreibt, hat 2008 das erste davon Geräte aus den USA nach Deutschland geholt und bisher rund 300 Patienten damit behandelt: „Mit gutem Erfolg“, sagt er.

In den USA seien nicht-operative Verfahren viel verbreiteter als hier, berichtet er. Vor allem zur Behandlung von Verschleiß-Erkrankungen der Hals- und Rückenwirbelsäule und zur Nachbehandlung von Operationen an den Bandscheiben komme das rein mechanische und nebenwirkungsfreie Verfahren zum Einsatz. Er erläutert, dass durch gezieltes Strecken und Entspannen der betroffenen Wirbelpartien die Flüssigkeits- und Nährstoffversorgung der Bandscheibe wieder angeregt werden könne. Auch eingeklemmte Nervenkanäle, so genannte Stenosen, können damit „befreit“ werden, solange es sich nicht um Verknöcherungen handelt, die den Nerv bedrängen. Dorndorf hat sich für die neue Methode

entschieden, weil sie die Selbstheilungskräfte der Patienten aktiviert und keine Nebenwirkungen hat. Er zeigt sich überzeugt davon, dass es schonendere und wirkungsvollere Wege zur Schmerzlinderung geben muss als Operationen und Spritzen.

■ Verfahren ermöglicht Schmerzlinderung ohne Eingriff und Nebenwirkungen

Dorndorfs Patientin Sonja Vortisch legt sich auf den Behandlungstisch des Geräts. Die 67-jährige hat schon eine lange Leidensgeschichte hinter sich. Starke Rückenschmerzen über Jahre führten bis zur Gehunfähigkeit. Eine Operation brachte nur kurzfristige Linderung, dann kamen die Schmerzen wieder. Eine weitere Operation wurde ihr empfohlen, aber die wollte sie nicht. Nun probiert sie die neue Methode aus.

Dorndorfs Praxis ist deutschlandweit die achte Einrichtung, die diese Methode anle-

tet. Auf dem Behandlungstisch wird der betroffene Zwischenwirbelraum mittels Computersteuerung schmerzfrei gedehnt, wobei genau der betroffene Bereich angesteuert wird. Automatische Entspannungsphasen und eine allmähliche Steigerung des Zugs umgehen die Abwehrspannung, die die Muskeln des Patienten automatisch aufbauen. Zwölf bis zwanzig Behandlungen werden empfohlen, um Linderung oder sogar völlige Beschwerdefreiheit zu erreichen.

Gesetzliche Krankenkassen bezahlen die neue Therapie bisher nur in Ausnahmefällen, bedauert Dorndorf. Dabei sind die rund 1500 Euro für eine Kur deutlich billiger als eine Bandscheiben-Operation, die in Deutschland mit 7500 bis 10 000 Euro zu Buche schlägt, wie er berichtet. Mit diesem Argument habe es beispielsweise ein Patient geschafft, bei seiner Kasse die Kostenübernahme durchzusetzen.

Zahlt die Krankenkasse nicht, kostet die Behandlung den Patienten 75 Euro pro Sitzung. Private Kassen übernehmen die Kosten.